

drei Bücher (D. Van Reybrouck, *Gegen Wahlen* von 2016, J. Brennan, *Gegen Demokratie*, dt. Ausgabe von 2017 und J. Ober, *Demopolis oder was ist Demokratie?* von 2017) vor, die er aber als ungeeignet, hilflos und in die Irre führend verwirft.

Was fehlt in dem „großen Alterswerk“ (Einbandrückseite) des Autors? Hätte die „Geschichte der Demokratie“ nicht auch einige Ausführungen über die sozialistische Demokratie oder den Typ der im früheren Ostblock vertretenen Volksdemokratie enthalten können? Der ein oder andere Leser wird vielleicht auch Überlegungen vermissen, inwiefern Neoliberalismus, Globalisierung und Monopolbildung in der Wirtschaft zum Niedergang der größten „Errungenschaft der westlichen Welt“ (Einbandrückseite) und zum Aufstieg des Populismus beitragen. Gibt es nicht vielleicht auch andere, vielleicht sogar bessere, Reformideen als die in den drei Büchern vorgestellten?

Zwei kleine Anmerkungen zum Schluss: Der eine oder andere Leser wird vielleicht mit der angewandten Zitierweise des Verfassers (s. dazu die „Hinweise zu Quellen und Literatur“, S. 325ff.) nicht ganz zufrieden sein. Und die auf S. 4 erwähnte Abbildung „Pallas-Athena-Brunnen vor dem Parlamentsgebäude in Wien“ befindet sich nicht auf dem Umschlag, sondern auf S. 2.

HEINZ-JÜRGEN SCHULZ-KOPPE

Gerhard Binder, *P. Vergilius Maro. Aeneis. Ein Kommentar. Band 1-3, Wissenschaftlicher Verlag Trier: 2019. Bd. 1: EUR 49,50 (ISBN 978-3-86821-784-1). Bd. 2: EUR 69,50 (ISBN 978-3-86821-785-8). Bd. 3: EUR 72,50 (ISBN 978-3-86821-786-5).*

*Nescio quid maius natum est his commentariis doctis, Iuppiter, et laboriosis*, ist versucht, auszurufen, wer dieses *opus maximum* in drei

Bänden als beeindruckende Summe eines Philologenlebens in Händen hält. Der emeritierte Bochumer Ordinarius krönt mit diesem Werk seine „ein halbes Jahrhundert währende Beschäftigung mit Vergil“ (Bd. 1, 8). Die große Leistung besteht darin, die gewaltige und stets weiter anwachsende und nahezu unüberschaubare Forschungsliteratur zu Vergil einzusehen und in der gebotenen Kürze und Gewichtung nutzbar zu machen – das ist Binder ohne Zweifel gelungen. Der erste Band fungiert einerseits als fein differenziertes, wohlstrukturiertes und gut zu bedienendes, üppiges Nachschlagewerk und stellt andererseits ein mit Gewinn am Stück lesbares Kompendium dar, das für den Kenner einen wertvollen panoramischen Erinnerungsrundgang *per omnia Vergiliana* leistet und für Studenten bzw. jeden Interessierten verlässlich eine Fülle wesentlicher Ein- und Übersichten bereithält. Großkapitel sind „Vergil und die Aeneis“ (24-51) mit Informationen zu Vergils Leben, zur Entstehungsgeschichte und Überlieferung der Aeneis, die „Aeneas-Sage und Aeneis“ (52-82), „Aeneis und Epik vor der Aeneis“ (83-95), „Darstellung“ (96-144). Komfortabel sind in diesem Kapitel die aus etlichen Spezialuntersuchungen gekelterten Kondensate in Form listenartiger Zusammenstellungen, die einen raschen Überblick über Standardelemente des Epos, Gleichnisse, Träume, Prodigien, Aitia und Redetypen in der Aeneis ermöglichen. Weitere Großkapitel sind „Götter und göttliche Instanzen“ (145-170), „Bedeutende Gestalten“ (171-223), „Schlüsselbegriffe und Beiwörter“ (224-265), „Deutung“ (264-306), „Wirkungsgeschichte“ (307-336), „Sprache und Metrik“ (337-371) sowie „Geographie und Topographie“ (372-379) mit schönem Kartenmaterial. Ein Literaturverzeichnis (380-415) und ein Index der Eigennamen mit Fundstellen ihrer Erläu-

terung schließen den Band ab. Die Darstellung ist nie geschwätzig oder verliert sich in Details, sondern bietet aus olympischer Überschau grundlegende Informationen, die bei Bedarf über die jedem Kapitel einschlägig zugeordneten Bibliographien erweitert und vertieft werden können. Exemplarisch herausgegriffen seien die umsichtige Diskussion der nie vollständig aufgehenden Strukturschemata der Aeneis (143) und die klug vermittelnde Synthese zur Two Voices-Theorie (304). Struktur und Transparenz, Konzentration auf Wesentliches ohne Vernachlässigung detaillierter Präzision, kurz Verlässlichkeit und Nutzerfreundlichkeit zeichnen auch den eigentlichen Kommentar in zwei Bänden aus, egal ob es sich um die Erklärung nautischen Spezialvokabulars (Bd. 2, S. 483f.), die Bedeutung der umstrittenen Stelle *lacrimasque ciebat* (6, 468; Bd. 2, 565), antike Vorbild- oder Paralleltexte, historisches, archäologisches, numismatisches und kunstgeschichtliches Wissen *ad locum* handelt. Fettdruckhervorhebungen lenken den Blick auf Wichtiges, deutsche Übersetzungsvorschläge einzelner Begriffe und bisweilen ganzer Verse (etwa von Silius Italicus, Bd. 2, 484) erleichtern die Benutzung des Kommentars für Schüler, Studenten und interessierte Leser, ohne dass der zünftige Philologe etwas vermissen wird: Dafür sorgt die Diskussion verschiedener Forschungsmeinungen und die nach jeder zwischen 20 und 40 Vergilverse umfassenden Kommentareinheit erstellte Kurzbibliographie zu den angesprochenen Problemen. Dieser Aeneiskommentar stellt eine glückliche Verbindung von enormem Fleiß, jahrzehntelanger Lehr- und Forschungserfahrung, daraus resultierender Urteilskraft und nicht zuletzt *ingenium* dar. Stellenweise atmet er als Zeugnis anrührender *pietas* vergilischen Geist, etwa wenn an die verstorbene

Ehefrau als Mitübersetzerin der Aeneis bzw. an die wissenschaftlichen Pioniertaten eines Richard Heinze (Bd. 1, 130) oder an den akademischen Lehrer Otto Seel (Bd. 2, 565) erinnert wird. Gerhard Binder hat mit diesem Werk gewiss dafür gesorgt, seinem Wunsch, „dass die Aeneis als eines der bedeutendsten Werke der Weltliteratur durch ein verlässliches Hilfsmittel in deutscher Sprache zugänglich bleiben möge“, das Utopische zu nehmen.

MICHAEL LOBE

Weeda, L. (2019): *Horace's Sermones Book 1: Credentials for Maecenas*. Warschau/Berlin, De Gruyter, 300 S., EUR 99,95 (ISBN 9783110642629).

Die neu erschienene Monographie zum ersten Buch der Satiren von Horaz legt die These zugrunde, dass Horaz werkübergreifend die Agenda verfolgt, ein Beobachter und Kommentator zeitpolitischer Vorgänge zu sein: Die Gedichte seien Empfehlungsschreiben („credentials“) an Maecenas für diese Rolle. Gemäß dieser These möchte Weeda (W.) „concealed political content“ (2) in den Satiren offenlegen.

Die Monographie besteht aus drei Teilen: 1) Die Einleitung zum Leben des Horaz mit methodologischer Grundlegung, in der W. das „framing“ der Gedichte erklärt. 2) Die Behandlung der Satiren, die zu Paaren zusammengefasst werden. 3) Eine Zusammenfassung mit Ausblick auf die Epoden, das zweite Satirenbuch sowie einen Rückgriff auf das Buch der Eklogen, das Kontinuität mit früheren Veröffentlichungen W.s anstrebt.

Im Folgenden wird erklärt, inwieweit die Methode, die kaum wissenschaftlich genannt werden kann, den Grundstein legt für die häufig spekulativen Fehlschlüsse und die allegorischen Lesarten, die sich im zweiten Kapitel finden. In